

diese Weise wird ein Drittel der von H. gesammelten Hss.-Fragmente erfasst; eine statistische Übersicht wertet den gesamten Bestand aus. Zweitens nimmt sich der Vf. der Frage nach den ältesten Zentren der Schriftkultur in den böhmischen Ländern an und versucht die Tätigkeit der frühesten Skriptorien der Region zu rekonstruieren. Auch hier kann er sich auf stupende Kenntnisse der Kodikologie und überzeugende paläographische Analysen stützen. Bisher war nur für das Prämonstratenserstift Strahov dank Jiří Pražák die Existenz eines Skriptoriums mit Sicherheit nachgewiesen, jetzt verfügen wir dank H. über durchaus überzeugende Argumente für die relativ frühe Etablierung eines Skriptoriums im Benediktinerkloster Břevnov um 1030, d. h. etwa 40 Jahre nach der Klostergründung (S. 381–430). Hundert Jahre später formierte sich, so der Vf., auch im Benediktinerkloster Hradisko bei Olmütz ein Skriptorium, dessen Aktivität mit der Tätigkeit der Schreiber um Heinrich Zdík, Bischof von Olmütz 1126–1150, zusammengehängt (S. 431–459). Mit Hilfe paläographischer Studien kann der Vf. auch einleuchtend belegen, dass nach der Ersetzung der Benediktinermönche durch Prämonstratenser ein Teil des Konvents Zuflucht im westböhmischen Benediktinerkloster Kladruby gefunden hat. Weiter kann er nachweisen, dass die Anfänge einer aktiv gepflegten Schriftkultur in den böhmischen Ländern noch weiter zurückgehen – die Hss. Wien, Nationalbibl., 1322, und Heiligenkreuz, Stiftsbibl., 217, bezeugen, dass schon während des Episkopats des heiligen Adalbert (983–997) auch das Bistum Prag ein produktives Zentrum der Schreibtätigkeit war (S. 71–100), wenn man auch von einem Skriptorium für diese Zeit noch nicht sprechen kann. H. belegt seine Argumentation durchgehend mit den beigegebenen Fotografien der Hss., so dass es dem Leser leicht möglich ist, seine Ausführungen zu überprüfen. Weitere Orientierung ermöglichen zahlreiche Tabellen und Schemata, welche die Ergebnisse der Analyse anschaulich machen. Sowohl der Katalog der Hss.-Fragmente als auch die überzeugende Rekonstruktion der ältesten Skriptorien in den böhmischen Ländern stellen einen wichtigen Beitrag zur Kulturgeschichte Mitteleuropas im Hoch-MA dar. David Kalhous

Travaux et Mémoires 20/1 (2016): Mélanges Jean Gascoü. Textes et études papyrologiques, éd. par Jean-Luc FOURNET / Arietta PAPACONSTANTINOÜ. – Im ersten Teil werden 88 Papyri ediert, darunter Rodney AST, Latin ostraca from Vandal North Africa (S. 7–32). – Johannes KRAMER, Das Bild der Stadt Köln im *Hadrianus* (*P. Monts. Roca* III) (S. 591–596): In dem Papyrus (datiert 4. Jh.) ist auch eine romanhafte, fiktionale Darstellung der Stadt Köln überliefert. Michael Grünbart

Papier im mittelalterlichen Europa. Herstellung und Gebrauch, hg. von Carla MEYER / Sandra SCHULTZ / Bernd SCHNEIDMÜLLER (Materiale Textkulturen 7) Berlin [u. a.] 2015, de Gruyter, VI u. 330 S., zahlreiche Abb., Tab., ISBN 978-3-11-037136-9, EUR 79,95. – Der Sammelband vereint den überwiegenden Teil der Vorträge einer Tagung, die im Rahmen des SFB 933 „Materiale Textkulturen“ im November 2013 von dessen Teilprojekt A06 „Die papierene Umwälzung im spätmittelalterlichen Europa“ an der Univ. Heidelberg veran-